

**JOHANN NEPOMUK  
H U M M E L**

**1778 – 1837**



**Klaviere und Flügel**

Weimar, August 2021  
**Manfred Kanngießer**



## HUMMEL-GESELLSCHAFT-WEIMAR e.V.

### Klaviere und Flügel von Johann Nepomuk Hummel (1778 – 1837)

Über die von Johann Nepomuk Hummel benutzten Klaviere existieren keine detaillierten Untersuchungen. Nachfolgend ein Versuch, Informationen aus der vorliegenden Literatur zusammen zu tragen.

Der kleine Johann Nepomuk Hummel hatte sich zunächst dem Geigespielen zugewandt. Das erste eigene Klavier erhielt er 1783 im Alter von fünf Jahren. So berichtet es Hummels wohl bester Freund Max Johann Seidel (1790 – 1855) in den „Biographischen Notizen aus dem Leben Hummels“. Sein Vater habe ihm ein kleines Klavier gekauft, von kaum 1 ½ Fuß Tiefe, 2 ½ Fuß Breite und ½ Fuß Höhe. Das entspricht 0,45 x 0,75 x 0,15 m. Um es zu bespielen muss es mit diesen Maßen wohl auf einem Podest oder auf dem Tisch gestanden haben.



Im Hummel-Museum Bratislava befinden sich zwei Tafelklaviere. Das größere stammt aus der Fabrikation des Wiener Klavierbauers Casper Katholnik (~1763 – 1829). Es handelt sich um das Instrument, auf dem Johann Nepomuk seine zweijährige Ausbildung von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791) in Wien zwischen 1786 und 1788 erhielt. Das weitere Tafelklavier hat Johann Georg Klöckner (1761 – 1844) im Jahre 1793 hergestellt. Im Holz des Rahmens ist der Name J.N. Hummel eingraviert. In dem Museum steht auch eine Physharmonica, die von dem Orgel- und Klavierbauer Jacob Deutschmann (1795 – 1853) aus Wien stammt. Die ersten Instrumente dieser Bauweise kamen um 1830 auf den Markt. Diesen Vorläufer des Harmoniums benutzte Johann Nepomuk Batka der Ältere (1795 – 1874) als Konzert-Instrument. Eine Zuordnung zu Hummel ist nicht nachweisbar.

1788 begann Hummels Vater mit seinem zehn Jahre alten Sohn eine fünfjährige Konzertreise durch Europa. Begleitet wurde der pianistische Wunderknabe von einem kleinen Übungsklavier, das im Jahre 1790 in England für ihn hergestellt worden war. Dieses Klavier befindet sich als Schenkung von einer letzten Hummel-Nachfahrin, im Besitz des Winnipeg Symphony Orchesters in Kanada.



## HUMMEL-GESSELLSCHAFT-WEIMAR e.V.

Nach Beendigung der Konzertreise 1793 zurück in Wien und inzwischen fünfzehn Jahre alt, erfolgt Hummels weitere Ausbildung bei Johann Georg Albrechtsberger (1736 – 1809) und Antonio Salieri (1750 – 1825). Es heißt, dass Hummel Ende des 18. Jahrhunderts schon über einen ersten Schülerstamm verfügte, dem auch er Unterricht erteilte. Es ist nicht ausgeschlossen, dass für ihn in seiner Wiener Zeit, ein Flügel aus dem Hause Streicher angeschafft wurde. Zur Familie Streicher pflegte Hummel später eine ausgeprägte freundschaftliche Beziehung.

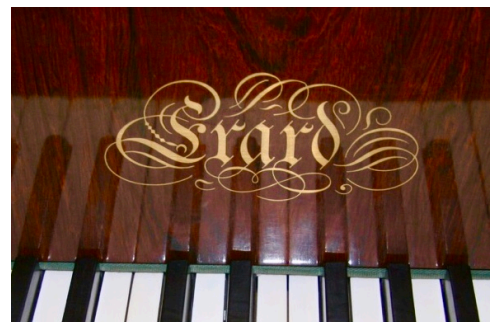
Die Firmengeschichte der Familie Streicher in Kurzform: Nanette Streicher (1769 – 1833) geboren in Augsburg als Nanette Stein, war schon früh von ihrem Vater Johann Andreas Stein (1728 – 1792) im Klavierbau unterwiesen worden. 1794 heiratet sie den Musiker Johann Andreas Streicher (1761 – 1833) und übersiedelt im gleichen Jahr nach Wien um dort die Fabrikation gemeinsam mit ihrem Bruder weiter zu betreiben. 1824 trat ihr Sohn Johann Baptist (1796 – 1871) als Teilhaber in die Firma ein. Es gelang den Betrieb, dessen Alleininhaber Johann Baptist ab 1833 war, zu einem der bedeutendsten Klavierbauunternehmen der Stadt Wien auszubauen.

Aus der Esterházy'schen Zeit in Eisenstadt von 1804 bis 1811 gibt es keine Angaben über die von Hummel benutzten oder ihm zur Verfügung stehenden Klaviere. Das gilt auch für seine Anstellung am Württembergischen Hof in Stuttgart von 1816 bis 1818.

Im Jahre 1819 trat Hummel die Stelle als Hofkapellmeister in Weimar an. Schon bald ließ sich Hummel ein Streicher-Fortepiano „mit dem er sehr zufrieden war“ an seine neue Wirkungsstätte schicken. Belegt wird dies durch einen Brief vom 08.02.1820 des damaligen Weimarer Regierungsrates Schmidt (1780 – 1850) an J.A. Streicher. Nun kam es auch zu regelmäßigen Besuchen bei Johann Wolfgang von Goethe. Das „Junozimmer“ in dessen Haus am Frauenplan diente als Empfangs- und Musiksalon. Auf Goethes Streicherschen Flügel konnte Hummel dem Dichturfürsten Kostproben seines Könnens abliefern. Auch der jugendliche Felix Mendelssohn (1809 – 1847), die kleine Clara Schumann (geb. Wieck 1819 – 1896) und regelmäßig Carl Friedrich Zelter (1758 – 1832) haben Goethe auf diesem Flügel, der noch heute dort steht, vorgespielt.

Die folgenden Aussagen stützen sich in erster Linie auf Angaben des Hummel-Biographen Karl Benyovszky (1886 – 1962). Es bedarf dabei einer zeitlichen Einordnung der Stationen, an denen Hummel gewirkt oder sich aufgehalten hat. Hier nun Hummels Zeit in Weimar von 1819 bis 1837:

Am Rande einer Konzertreise Hummels im Jahre 1825 über Frankfurt am Main nach Paris, stellten sich die ersten Kontakte zu den Brüdern Sébastien Érard (1752 – 1831) und Jean-Baptist Érard (1749 – 1826) ein. Konzerte in Privatzirkeln, insbesondere ein Konzert im Salon der Klaviermanufaktur der Gebrüder Érard, rechtfertigten nicht nur die hohe Meinung, die man seit einigen Jahren in Paris von Hummel hatte, sondern übertrafen diese sogar.





## HUMMEL-GESELLSCHAFT-WEIMAR e.V.



Die Firma Érard expandierte später nach England. Anlässlich einer Konzertreise von Hummel im Jahre 1831 nach London machte der hervorragende Instrumentenmacher und Klavierfabrikant Pierre Érard (1794 – 1855) Hummel einen aus Überseeholz prächtig gearbeiteten Flügel mit dem Vorbehalt zum Geschenk, dass er ihn bei seinen Konzertreisen verwende. Laut Hummel war er der beste Flügel seiner Bauart, der in Qualität und Schönheit auch den Érard von Mendelssohn überträfe. Der bekannte Wiener Instrumentenmacher Johann Baptist Streicher (Sohn von Nanette Streicher), der mit Hummel befreundet war, hätte diesen Flügel gerne in Wien ausgestellt, was aber durch den einige Jahre später erfolgten Tod Hummels verhindert wurde. Diesen Érard, Baujahr 1830, schenkten Hummels Enkel Anfang des 20.

Jahrhunderts dem Pressburger Museum. Dort ist er noch heute zu besichtigen.

Zur Geschichte der Klaviermanufaktur Érard einige Fakten: Das von Sébastien Érard (1752 – 1831) in Paris gegründete und dort ansässige Unternehmen vergrößerte sich ständig. Bereits im Jahre 1803 hatte der großzügige Sébastien Érard Ludwig van Beethoven (1770 – 1827) einen Flügel aus seiner Pariser Produktion geschenkt. Auch als Erfinder der Harfe mit Doppelpedalmechanik im Jahre 1811 erlangte Érard hohes Ansehen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde in London unter der Leitung seines Neffen Pierre Érard (1794 – 1855) eine weitere Fabrikation eröffnet. Nach Sébastiens Tod avancierte das Unternehmen, das von da an allein von seinem Neffen geleitet wurde, zum weltweit führenden Klavierbauunternehmen. Das englische Klavier der Firma John Broadwood & Sons war nur noch zweite Wahl.

Bei einem seiner letzten öffentlichen Konzerte im Jahre 1834 in Wien spielte Hummel im Saal der Gesellschaft der Musikfreunde (Hummel war seit 1826 Ehrenmitglied der Gesellschaft) auf einem Streicherschen Flügel, den er selbst ausgewählt hatte. Danach folgte ein Abstecher nach Pressburg. Dort gab Hummel ein Konzert im Palffy-Saal bei dem er einen Flügel des hervorragenden Pressburger Klavierfabrikanten Carl Wilhelm Schmidt (1794 – 1872) benutzte.

Vorliegende Briefe an Johann Baptist Streicher, den Hummel stets als seinen Freund ansprach, belegen die enge Beziehung zu dem Klavierbauer. Noch ein Jahr vor seinem Tod bestellte Hummel bei Streicher in Wien ein Instrument der Nr. 7, gemeint sind wohl sieben Oktaven. Es war in seiner Bauweise eine neue Klaviertypung. Der Preis lag damals 1836 bei 350 f (Florint = Gulden), was einer heutigen Kaufkraft von ca. 7.500 € entspräche. Zur finanziellen Einordnung: Der monatliche Durchschnittsverdienst eines Hofmusikers in Weimar lag ohne Zulagen bei ca. 20 Thalern, also in etwa bei 450 €.



## HUMMEL-GESSELLSCHAFT-WEIMAR e.V.

Nach einer Preisliste von Nanette Streicher aus dem Jahre 1830 kostete das billigste Instrument in Nussbaum mit sechs Oktaven 360 Gulden. Das teuerste in Mahagoni mit 6½ Oktaven kostete 670 Gulden. Ein Vergleich der Kaufkraft für ein Streicher-Klavier im Jahr 1830 mit der heutigen Kaufkraft des Euro ist schwierig, da vor allem die Wertigkeit anders zu beurteilen ist. Nach Angaben der Österreichischen Nationalbank wären das etwa 8.000 bzw. 15.000 € gewesen. Es ist bekannt, dass die Wiener Klaviere gegenüber den westeuropäischen Fabrikaten preisgünstiger waren. Um 1830 hat ein Érard-Flügel etwa 2.000 Francs gekostet. Das sind heute etwas über 20.000 €.



Zurück zu Hummels Flügel-Bestellung. Der geschäftstüchtige Komponist hatte bei Streicher als Provision einen Nachlass von knapp 20 %, was etwa 1.400 € entspricht, ausgehandelt. Hummel hatte gleichzeitig den Kauf eines Flügels seines Schülers Adolf Henselt (1814 – 1889) vermittelt. Mit Streicher war Stillschweigen über diesen Deal vereinbart worden: „In Bezug auf die Provision habe ich zu Henselt kein Wort geäußert.“

Bei Benyovszky heißt es: Wenn Hummel in seiner Weimarer Zeit komponierte begab er sich am liebsten in die Gesellschaftsräume des ersten Stocks, wo sich ein Streicher-Flügel befand. Gemeint ist das Wohnhaus von Hummel in der heutigen Marienstraße 8. Über den Verbleib dieses Flügels ist nichts bekannt. Eine Inventarliste, die bei der Rückübertragung des Hummel-Anwesens an den letzten Nachfahren existierte, ist nicht mehr auffindbar.

Viel mehr aber ist bekannt von einem historischen Hammerflügel aus dem Jahre 1829 des Wiener Klavierbauers Friedrich Fuhrmann, der aus dem Besitz von Johann Nepomuk Hummel stammt und reparaturbedürftig im Archiv der Hochschule für Musik **FRANZ LISZT** in Weimar eingelagert ist. Die Restaurierung soll durch Spenden und Fördermittel finanziert werden, ein gemeinsames Projekt der Musikhochschule und der Hummel-Gesellschaft-Weimar. Ziel ist, das wertvolle historische Instrument bis spätestens zum 250. Geburtstag von Johann Nepomuk Hummel im Jahr 2028 durch einen versierten Restaurator wiederherzustellen zu lassen. Zum Hummel-Jubiläum am 14.11.2028 soll der Flügel wieder erklingen.





## HUMMEL-GESELLSCHAFT-WEIMAR e.V.

### Literatur und Quellen:

Max Johann Seidel: Biographische Notizen aus dem Leben des am 17ten October 1837 verstorbenen Großherzoglich-Sachsen-Weimarischen Kapellmeister und Ritter mehrerer Orden  
CBC-News vom 07.12.2010: Hummels Piano given to Winnipeg Symphony Orchestra  
Karl Benyovszky (1934): J.N. Hummel, Der Mensch und Künstler  
Mark Kroll (2007): A Musician`s Life and World  
Wolfram Huschke (1982): Musik im klassischen und nachklassischen Weimar  
Karl Benyovszky (1937): Spaziergang durch Alt-Pressburg  
Christian Ahrens (2015): Die Weimarer Hofkapelle 1683 -1851  
Kurt Thomas: (1987) Johann Nepomuk Hummel in Weimar  
Auskünfte von Klavierbaumeister Mag. Gert Hecher , Wien

Weimar, August 2021  
Manfred Kanngießer

### Restaurierung des Hummel Hammerflügels:

Spenden zu Gunsten der Hummel-Gesellschaft-Weimar auf das Konto der Merkur Privatbank IBAN: DE97 7013 0800 0007 7271 86 - BIC: GENODEF1M06 mit dem Verwendungszweck „Hummel Hammerflügel“ sind steuerlich absetzbar.

